

Bericht über den Forschungsaufenthalt in Deutschland

15. Oktober 2012

Name: KODACHI, Ren (Zeitgenössische Literaturwissenschaft)

Forschungsthema: München: Eine Form der Fantasie in der Stadt.

Institut: Ludwig-Maximilians Universität München, München, Deutschland.

Dauer: vom 2. August 2011 bis 26. August 2011 (25 Tage).

1) Ursprünglicher Plan

Wenn man auch einen Schriftsteller, der mit einziger Sprache schuf, studierte, würde es nicht ausreichend sein, nur in der Muttersprache des Schriftstellers fließend zu sein. Z. B. bewirkt es praktische Probleme wie Unmöglichkeit, die in Fremdsprachen geschriebenen Texte zu lesen und mit ausländischen Forschern zu kommunizieren. Außerdem liegt das Problem in der Begreifung der verschiedenen Kulturen.

Mein Forschungsobjekt ist N. V. Gogol, ein russischer Schriftsteller. Vor Exilschriftstellern in Sowjetzeiten haben russische Schriftsteller schon die Grenze nach Westeuropa überschritten. Es ist wichtig, wie sie in der Welt, in der es verschiedene Sprachen gab, lebten und wie die Begegnung mit fremden Kulturen für sie war, als meine Sache zu wieder erleben. Man könnte nicht extraterritorial forschen, wenn er nur eine Sprache beherrschte. D. h., Staaten und Kulturen können unter der Begreifung der verschiedenen Sprachen und Kulturen relativiert werden, die nicht die Tradition und Kultur kraftlos machen, sondern was natürlich geschah hat kultiviert und neuen Wert gibt. Ob die Forschung extraterritorial oder nicht, soll kulturelle und sprachliche Vielfalt nicht vernachlässigt sein. Gogol ist ein russischer Schriftsteller, der unter dem Einfluss der deutschen Literatur gestanden hat, deshalb werde ich nach Deutschland fahren und im Sommerkurs mein Deutsch verbessern.

2) Ergebnisse

Ich habe den Sommerkurs von der LMU (Ludwig-Maximilians Universität) München teilnehmen und 3,5 Stunden Unterricht pro Tag gehabt. Ich glaube, dass der Unterricht Grammatik, Lesen, Schreiben, Hören, und Unterhaltung gleichermaßen enthielt. Obwohl die Hausaufgaben nicht viel waren, ausnahmsweise, war es schwer, dass in der letzten Woche ich einfach Präsentation geben und einen etwas langen Essay

schaffen müsste. Nach dem Unterricht und am Wochenende gab es Exkursionen, dabei ich die Freundschaft vertiefen habe. Ich hatte erwarten, nicht dass für kurze Zeit ich mein Deutsch dramatisch verbessern kann, sondern dass ich die Denkweise der deutschen Menschen mit deutscher Sprache. Ich verfehlte verfahrensmäßig, das Studentenwohnheim zu mieten und müsste den Zimmer allein mieten, der für mich glücklich war, weil im Studentenwohnheim, darin viele ausländische Teilnehmers wohnten, ich in Englisch, das die Verkehrssprache für Nicht-Muttersprachlers des Deutsch war, sprechen müssen wäre. Endlich habe ich ein Zimmer im Haus gemieten, die Vermieterin nicht in Englisch fließend sein konnte, deshalb habe ich auf Deutsch mit ihr zu sprechen erfahren. Sie war nicht so gennant Gastfamilie in der Privatunterkunft. Mein Zimmer auf der zweiten Etage war der Zimmer in WG (Wohngemeinschaft) . Meine Mitbewohners waren ein Student von LMU und der Sohn der Vermieterin, die haben mir Deutsch sehr langsam gesprochen.

In der Stadtmitte habe ich Museum, Buchhändlungen, und Bibliothek besichtigen, um Material für meine Forshung zu suchen, damit ich meine Abschlussarbeit nicht schreibe, aber nach dem Master-Kurs sie nützlich sein werden. Diese Institute stehen im Stadtteil Schwabing, der die Mitte der Kultur um die Jahrhundertwende war.

Obwohl München beim Zweiten Weltkrieg bombardieren wurde und alte Gebäude nicht so viel bestehen haben, gibt es darin die Universität, die Bibliothek, und Buchhändlungen, der mir die Kontinuität der Kultur fehlen gemacht hat.

3) Weiterer Ausblick

Die Erfolg dieses Aufenthalts wird nicht sofort auf meine Abschlussarbeit sich reflektieren, trotzdem war es bedeutsam, nicht nach Russland, sondern nach Deutschland zu fahren. Wenn nach dem Master-Kurs es verlängt, aus der weiteren Sicht Russische Literatur zu begreifen, wird dieses Erlebnis eine große Rolle als den Durchbruch zum neuen Forschungsfeld spielen. Am Letzten war es sinnvoll, dass ich mir das Studentenleben im Ausland in Zukunft vorstellen konnte.